

Autor: Ralph Heiniger  
Berner Zeitung Stadt  
3001 Bern  
tel. 031 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch



In diesen Autos sitzen im Schnitt 1,1 Personen. Durch Carpooling und Carsharing könnte sich der Stau verringern.

## MOBILITÄTSAKADEMIE

Die Mobilitätsakademie will über Verbandsgrenzen hinweg einen vorurteilsfreien Raum für kreatives Verkehrsdenken und -handeln schaffen. **Die Mobilitätsakademie stellt sich in den Dienst einer nachhaltigen Mobilität** und versucht als Denkfabrik gegenwärtige Trends und Entwicklungen aufzuspüren. Sie ist ein Tochterunternehmen des

TCS, wurde 2008 gegründet, ihr Sitz ist in Bern.

**Am World Collaborative Mobility Congress nahmen rund 200 Personen aus über 20 Ländern rund um den Globus teil.** Zu den Teilnehmern gehörten Verkehrsforscher und Studenten, Startup-Unternehmen, aber auch grosse Mobilitätsplayer wie die SBB oder die Post. rah



Autor: Ralph Heiniger  
Berner Zeitung Stadt  
3001 Bern  
tel. 031 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch

## Geteilter Stau ist halber Stau

**MOBILITÄT Überfüllte Strassen, überfüllte Züge, besetzte Parkplätze. Ein Lösungsansatz für diese Verkehrsprobleme ist geteilte Mobilität. Sie stand im Fokus des Kongresses der Mobilitätsakademie. Für die Stadt Bern war Gemeinderätin Ursula Wyss (SP) mit dabei.**

Ein Auto transportiert im Pendlerverkehr im Durchschnitt 1,1 Personen. Ein Auto steht pro Tag im Durchschnitt 23 Stunden lang auf dem Parkplatz. Das besagt eine aktuelle Statistik des Schweizerischen Bundesamts für Statistik. Das Potenzial dieser Zahlen liegt auf der Hand: Wenn sich mehr Leute weniger Autos teilen, lösen sich Stau und Parkplatzprobleme, mit denen die Städte heute zu kämpfen haben, fast wie von selbst.

Carsharing und -pooling, Parkplatz-Sharing und Bikesharing sind Themen, die gestern am Weltkongress der kollaborativen Mobilität in Bern diskutiert wurden. «Wir werden heute Zeugen einer Zeitenwende in der Mobilität», sagte Jörg Beckmann, Direktor der Mobilitätsakademie, welche den Kongress organisiert hatte. Das Automobil erfahre in dieser Zeit eine kulturelle Neubewertung. Es sei vielen Menschen nicht mehr wichtig, ein Auto zu besitzen, wohl aber ein Auto zu benutzen.

Die Zahlen aus der Stadt Bern stützen diese These. Aktuell besitzen weniger als 50 Prozent der

Bernerinnen und Berner ein eigenes Auto. Rund 6000 sind aber als Mobility-Kunden Autofahrer, ohne selbst ein Auto zu besitzen. «Das Auto entwickelt sich vom Ego-Mobil zum Eco-Mobil», so Beckmann. Also zum ökologischen, geteilten Fahrzeug.

**Führt mehr teilen zu mehr Verkehr?**

Als Vertreterin der Stadt Bern und des Städteverbandes nahm Gemeinderätin Ursula Wyss am Kongress teil. In ihrer Rede sagte die Politikerin, dass geteilte Mobilität einen Beitrag zu einer verträglichen Stadtmobilität liefern könne. Sie betonte aber: «Besser, sie kommen allein mit dem ÖV als gemeinsam im Auto.» Das sei besser für die Umwelt.

**«Das Auto entwickelt sich vom Ego-Mobil zum Eco-Mobil.»**

Der Städteverband befürchte, dass geteilte Mobilität letztlich zu mehr Mobilität führen könnte. Deshalb stehe der Verband besonders Parkplatz-Sharing-Modellen, bei denen freie Park-

plätze per App angeboten werden, kritisch gegenüber. Wyss: «Dadurch wird es attraktiver, das Auto statt den ÖV zu nutzen, um in die Stadt zu gelangen.»

**Weniger Suchverkehr dank Parkplatz-Sharing?**

Man wisse noch nicht, wie sich Parkplatz-Sharing-Modelle auswirken, entgegnet darauf Jörg Beckmann. «Dazu gibt es bis jetzt noch keinerlei Forschungsergebnisse.» Man wisse hingegen, dass rund 30 Prozent des Verkehrs in der Innenstadt durch Leute verursacht wird, die einen Parkplatz suchen. Der Verkehrsexperte ist überzeugt, dass sich der Suchverkehr dank Parkplatz-Sharing stark verringern werde. Geteilte Mobilität stelle die Politik vor Herausforderungen. «Die Politik muss sich von tradierten Leitbildern verabschieden» findet Beckmann. Denn ein geteiltes, allenfalls sogar elektrisch betriebenes Auto sei Bestandteil des Umweltverbundes, zu dem die Politik bis jetzt nur Fuss-, Velo- und den öffentlichen Verkehr zählt. Oder: «Die Politik sollte mit dem Auto arbeiten, anstatt gegen das Auto.»

*Ralph Heiniger*



**Jörg Beckmann**  
Mobilitätsakademie